



Ministerin Schulze zeichnet Museum Koenig in Bonn als "Ort des Fortschritts" aus

Erste genetische "Nationalbibliothek der Artenvielfalt" in Deutschland

07.10.13

Mit dem Titel "Ort des Fortschritts" hat Wissenschaftsministerin Svenja Schulze die Stiftung Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig (ZFMK) in Bonn ausgezeichnet. Diese Würdigung erhält das Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere für seine besonderen Leistungen in der Koordination und Leitung des German Barcode of Life Projekts (GBOL): GBOL wird die erste umfassende genetische "Nationalbibliothek der Artenvielfalt" Deutschlands erstellen.

"Das Museum Koenig ist der richtige Ort für diese Auszeichnung, die die nachhaltige Forschung in Europa repräsentiert", sagte Ministerin Schulze. "Das gewonnene Wissen hilft uns, die Lebensgrundlagen der Menschen zu erhalten und zu sichern. Es geht um gesellschaftlich relevante biologische Forschung und darum, eine Brücke zwischen Grundlagenforschung und Anwendung zu schlagen", so Schulze weiter.

"Eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft ist es, die Artenvielfalt unseres Planeten so schnell und umfassend wie möglich zu erfassen, damit effektive Schutzmaßnahmen zum Erhalt der Biodiversität entwickelt und ergriffen werden können. Diese globale Vision soll im Rahmen des GBOL-Projekts auf deutschlandweiter Ebene verwirklicht werden", erläutert der Direktor des ZFMK, Prof. Dr. Wolfgang Wägele die herausragende Bedeutung der Forschungsarbeiten. "Mit dem Projekt übernimmt Deutschland als Wissenschaftsnation unter Leitung des Museums Koenig eine führende Rolle in einem internationalen Konsortium, das den Aufbau einer 'DNA Barcode Bibliothek des Lebens' zum Ziel hat", ergänzt Dr. Stephanie Pietsch, Koordinatorin des GBOL Projektes.

Als "Orte des Fortschritts" werden seit 2011 Einrichtungen ausgezeichnet, die Ökonomie, Ökologie und Soziales innovativ verbinden und damit Fortschritt für die Gesellschaft ermöglichen. Qualitativer Fortschritt 'made in NRW' soll so sichtbar gemacht werden. Die Auszeichnung soll Anerkennung und Ansporn sein, sowie eine Vernetzung der "Pioniere des Wandels" in Nordrhein-Westfalen möglich machen.

Sie haben Fragen?

Pressesprecher



Museum Koenig ist neuer "Ort des Fortschritts"



Das Zoologische
Forschungsmuseum Alexander
Koenig (ZFMK) ist eines der großen
naturgeschichtlichen
Forschungsmuseen in
Deutschland. Copyright: ZFMK

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze hat am 7. Oktober 2013 das Zoologische Forschungsmuseum Alexander Koenig, Leibniz-Institut für Biodiversität der Tiere (ZFMK), in Bonn als "Ort des Fortschritts" ausgezeichnet. Mit dem Projekt "German Barcode of Life" (GBOL) erstellt das Museum die erste umfassende genetische "Nationalbibliothek der Artenvielfalt". Diese Datenbank soll dabei helfen, die Auswirkungen des Artensterbens besser zu verstehen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu entwickeln.

Artenvielfalt schützen

Wie verändert der Klimawandel die Naturlandschaft in Deutschland? Welche Arten überleben in unseren Naturschutzgebieten? Wie stellen wir fest, ob die zunehmende Verbauung der Landschaft das Überleben von Arten bedroht? Es ist zu befürchten, dass das Verschwinden tausender Arten verheerende Folgen für ganze Ökosysteme und letztlich den ganzen Planeten hat. Es fehlen jedoch die wissenschaftlichen Daten, um genauer vorhersagen zu können, was es bedeutet, wenn nachfolgende Generationen in einer Welt leben, in der sehr viele Arten für immer fehlen. "Nur wenn wir möglichst schnell verlässliche Daten zur Artenvielfalt haben, können wir die richtigen Maßnahmen ergreifen, um die Biodiversität zu schützen. Deshalb ist die Arbeit des Forschungsmuseums Koenig so wichtig", sagte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze in ihrem Grußwort.

Bürgerinnen und Bürger beteiligen

Nur die wissenschaftliche Expertise verschiedener Fachrichtungen sowie die Infrastruktur der unterschiedlichen Forschungseinrichtungen kann eine Inventur der Arten leisten. "Besonders faszinierend finde ich, dass selbst dieses große Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sich nicht etwa im Elfenbeinturm verschanzt, sondern Bürgerinnen und Bürger einlädt, ihren Beitrag zum Erfolg des Vorhabens zu leisten", so die Ministerin. Neben professionellen Taxonomen, Molekularbiologen und Biodiversitätsinformatikern ist das Projekt GBOL vor allem auch auf die Expertise von zahlreichen externen Artenkennern, die sich in ihrer Freizeit mit der Tier-, Pflanzen- oder Pilzwelt befassen, angewiesen. Diese Bündelung von Expertise setzt Synergien frei und ermöglicht es allen GBOL-Partnern gemeinsam einen aktiven Beitrag zur Biodiversitätserfassung in Deutschland zu leisten.



Grußwort

Svenja Schulze

Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen

anlässlich der Auszeichnung des
***Zoologischen Forschungsmuseums Alexander Koenig – Leibniz-Institut
für Biodiversität der Tiere***

als ***Ort des Fortschritts***

07. Oktober 2013, Bonn

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Prof. Wägele, (*Direktor Museum, Sprecher Projekt*)
sehr geehrte Frau Dr. Pietsch, (*Koordinatorin Projekt*)
sehr geehrte Frau Dr. Helbig, (*BMBF, Referatsleiterin Globaler Wandel*)
sehr geehrter Herr Prof. Fohrmann, (*Rektor Uni Bonn*)
sehr geehrte Damen und Herren,

das Museum Koenig ist ein guter Ort, um sich großen Herausforderungen zu stellen.

1948 tagten hier die Väter und Mütter des Grundgesetzes im Parlamentarischen Rat, um einem von Diktatur und Weltkrieg gezeichneten Deutschland eine demokratische Verfassung zu geben. Wie wir 65 Jahre später wissen, wurde diese historische Herausforderung mit Bravour gemeistert.

Die Herausforderungen im Deutschland des Jahres 2013 sind andere. Neben einer Reihe gesellschaftlicher, politischer und sozialer Fragen sehen wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen bedroht: Zu den grundlegendsten Problemen unserer Zeit gehören der Klimawandel sowie ein epochales, in seinen Auswirkungen noch kaum absehbares Artensterben.

Während die dramatischen Folgen des Klimawandels im öffentlichen Bewusstsein angekommen sind, hat das Artensterben bislang noch nicht die entsprechende öffentliche Aufmerksamkeit.

Sehr geehrte Damen und Herren,
das Artensterben ist mehr als eine traurige Nachricht. Der Kampf gegen das Artensterben ist auch mehr als die Einrichtung von Schutzzonen für Pandas oder den Sibirischen Tiger. Es ist zu befürchten, dass das Verschwinden tausender Arten verheerende Folgen für ganze Ökosysteme und letztlich den

ganzen Planeten hat. Uns fehlen jedoch die wissenschaftlichen Daten, um genauer vorhersagen zu können, was es bedeutet, wenn die nachfolgenden Generationen in einer Welt leben, in der sehr viele Arten für immer fehlen.

Schätzungen zufolge warten weltweit noch etwa 80% der Arten auf ihre Entdeckung. Das Zählen und präzise Bestimmen ist jedoch nicht immer so einfach, wie es beim Anblick dieser wunderbaren Savannenlandschaft hier im Forschungsmuseum Koenig scheinen mag.

Nur wenn wir möglichst schnell verlässliche Daten zur Artenvielfalt haben, können wir die richtigen Maßnahmen ergreifen, um die Biodiversität zu schützen. Deshalb ist die Arbeit des Forschungsmuseums Koenig so wichtig.

Die Landesregierung hat in ihren Eckpunkten einer Bioökonomiestrategie das Thema Biodiversität als wichtigen Aspekt definiert.

Das Forschungsmuseum Koenig hat sich diesem bedeutenden Thema in den letzten Jahren intensiv gewidmet. Neben den 1,1 Millionen Euro für die museale Tätigkeit aus Landesmitteln fördern Bund und Land die Forschungstätigkeit im Forschungsmuseum König jährlich mit 5,1 Millionen Euro. Gerne erinnere ich mich an die Eröffnung des Zentrums für Molekulare Biodiversitätsforschung hier im Hause im Mai 2011.

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Forschungspolitik der Landesregierung fokussiert auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen und auf Innovationen, die das Leben der Menschen verbessern. Die Förderung umsetzungsorientierter und interdisziplinärer Forschung, die die Gesellschaft in ihre Arbeit von Beginn an einbindet, ist ein wesentlicher Punkt der Strategie.

Das Forschungsmuseum Koenig passt sich hier hervorragend ein. Sichtbar wird dies nicht zuletzt im German Barcode of Life Projekt, das eine Nationalbibliothek der Arten erstellt.

Nicht weniger als 14 deutsche Forschungseinrichtungen sowie 45 professionelle Taxonomen und Molekularbiologen arbeiten unter Federführung von Prof. Wägele und Frau Dr. Pietsch im German Barcode of Life Projekt zusammen. Hinzu kommt auf internationaler Ebene die Kooperation mit BOLD, dem Barcode of Life Data Systems, in das die deutschen Daten eingespeist werden.

Nur die wissenschaftliche Expertise verschiedener Fachrichtungen sowie die Infrastruktur der unterschiedlichen Forschungseinrichtungen kann eine Inventur der Arten leisten. Besonders faszinierend finde ich, dass selbst dieses große Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sich nicht etwa im Elfenbeinturm verschanzt, sondern Bürgerinnen und Bürger einlädt, ihren Beitrag zum Erfolg des Vorhabens zu leisten.

Die Forschungsergebnisse können von jedermann eingesehen und genutzt werden. Sie sollen nicht in der Schublade verschwinden oder nur einem kleinen Kreis von Wissenschaftlern dienen. Ob

- der interessierte Bürger einen Artensteckbrief abrufen, um ein Insekt aus seinem Garten zu bestimmen,
- die Schädlingsinventur für eine Forstbehörde erleichtert wird
- oder der Zoll einfacher illegalen Tierhandel aufdecken kann:

Neben dem großen Beitrag, den eine Erfassung der Arten für die dringend notwendige Grundlagenforschung in diesem Bereich leistet, sind auch bereits jetzt zahlreiche Anwendungen in der Praxis absehbar.

Sehr geehrte Damen und Herren,
das German Barcode of Life Projekt steht somit exemplarisch für die Arbeit
des Zentrums für Molekulare Biodiversitätsforschung sowie des
Forschungsmuseums König generell.

Es geht um gesellschaftlich relevante biologische Forschung und darum, eine
Brücke zwischen Grundlagenforschung und Anwendung zu schlagen. Das
gewonnene Wissen dient keinem Selbstzweck, sondern der Vorbereitung von
fundierten zukunftsweisenden Entscheidungen, die den Erhalt der
Lebensgrundlagen der Menschen sichern.

Das Forschungsmuseum Koenig betreibt somit eine hochmoderne und
zukunftsorientierte Forschung. Ich freue mich, das Forschungsmuseum
Koenig dafür heute als Ort des Fortschritts auszeichnen zu dürfen.

Vielen Dank!